

Karlsruhe, 9.3.1952.

Sehr geehrter Herr Zillich!

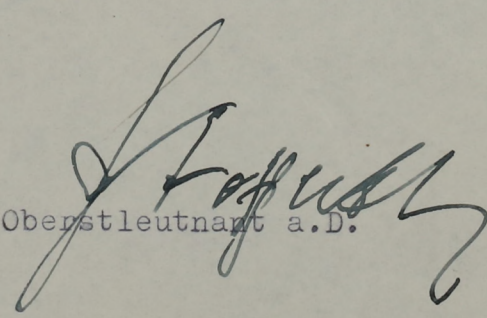
Ich bin Bezieher der "Wehrwissenschaftlichen Rundschau" und habe mit grossem Interesse und innerer Uebereinstimmung Ihren Artikel im letzten Heft 1951 "Unsere Frauen im letzten Krieg" gelesen.

Eines jedoch fällt mir auf: Sie geiseln wiederholt und mit Recht das üble Verhalten und die Perversität der sowjetischen Soldateska und anderer östlicher Völker, wie z.B. Tschechen, Polen, Südslaven. Das unglaubliche Benehmen der ganz zügellosen französischen, sog. Soldaten des General de Tassigny bei ihrem Einfall in Süddeutschland erwähnen Sie jedoch an keiner Stelle. Dass die Franzosen, Weisse wie Marokkaner, in schlimmster Form in bewohnten Häusern im grössten Umfang geplündert, harmlosen Civilpersonen auf der Strasse die Wertsachen wie Armbanduhrer pp. abgenommen und allein in Karlsruhe Tausende von weiblichen Personen, von kleinen Mädchen bis zu 80jährigen Matronen, z.T. im Beisein der festgehaltenen Männer vergewaltigt haben, ist Ihnen gewiss bekannt. Die französischen Soldaten behaupteten, dass sie 3 Tage Plünderungs- und Vergewaltigungsrecht hätten, zu Hilfe gerufene Offiziere lehnten meist ein Einschreiten ab. Ein derartiges Verhalten unterschied sich kaum von dem Wüten der Russen.

Mich interessiert zu hören, aus welchen Gründen Sie diese Vorkommnisse nicht auch erwähnt haben. Wohl ist es nicht angebracht, aus allgemeinen und politischen Gründen der Hasspsychose neue Nahrung zu geben, andererseits aber wäre es zur Steuer der Wahrheit gegeben, wenn schon über diese Dinge geschrieben wird, auch die Untaten unserer westlichen Nachbarn anzuprangern, umso eher als den deutschen Landsern meist wohl ohne Berechtigung die unglaublichsten Verbrechen angedichtet werden. Ich habe den ganzen ersten Weltkrieg in der Front mitgemacht und kenne nicht einen einzigen Fall von Vergewaltigung. Auch meine Söhne haben derartiges im zweiten Krieg von unseren Leuten nicht erlebt.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Beweggründe mitteilen wollten, denn ich könnte mir denken, dass Sie sich diese Sache reiflichst überlegt haben.

Mit ergebenem Gruss


Oberstleutnant a.D.

i k g s

Starnberg am See, 19. März 1952

Sehr geehrter Herr Stoffleth,

ich bitte Sie, es mir nicht zu verübeln, daß ich Ihren Brief erst heute beantworte. Ich war zwei Wochen lang verreist und bekam Ihre Zeilen erst heute in die Hand.

Ich muß Ihnen gestehen, daß ich von dem großen Ausmaß französischer Vergewaltigungen in Karlsruhe nichts wußte. Zwar war mir bekannt, daß sich französische Soldaten, vor allem in Stuttgart und Tübingen, schändlich benommen haben, doch erst durch Ihren Brief bekomme ich Einblick in ihr Wüten. Ich dachte bisher, daß es sich zwar um ernste Ausschreitungen gehandelt habe, die aber in kürzester Zeit durch amerikanische Maßnahmen aufhörten. Hätte ich bei Niederschrift meines Aufsatzes gewußt, daß Tausende von Frauen in Karlsruhe vergewaltigt wurden, so wäre ich darüber nicht hinweggegangen. Freilich muß man doch auch berücksichtigen, daß die Russen nicht bloß einige Tage lang, sondern durch viele Monate die armen Frauen verfolgten, während es bei den Franzosen ~~am~~ eine vorübergehende Zuchtlosigkeit war. Gemessen an unseren Soldaten ist auch das französische Benehmen unerhört. Ich kenne unter deutschen Soldaten genau wie Sie keinen Fall einer Vergewaltigung, wohl aber sind mir drakonische Kriegsgerichtsurteile gegen einzelne Heeresangehörige bekannt, die sich Frauen gegenüber ungebührlich betrugten ohne diese anzutasten.

Daß ich von den Karlsruher Greueln nichts erfahren habe, ist ein Zeichen der Zeit. Unsere Presse geht solchen Erinnerungen aus dem Weg. Man wird diese schmachvollen Ereignisse aber nicht für immer verschweigen können. Vielleicht wäre es ratsam, wenn Sie der Redaktion der "Wehrwissenschaftlichen Rundschau" unter Bezug ^{auf} meinen Aufsatz schreiben wollten, daß ich in meinen Ausführungen wenigstens in einem Nebensatz das üble Verhalten der Franzosen hätte erwähnen müssen. Diese Kritik an meinem Artikel würde der Erinnerung

Stuttgart, am 22. Dez. 1952

an die Schandtatzen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

ikgs